

Ein Diskussionsangebot zur

**DARSTELLUNG VON  
800 JAHRE  
JÜDISCHES LEBEN IN SACHSEN**

Version vom 17.02.2021  
André Lang, Herbert Lappe  
(langjährig aktive Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Dresden)

# Inhalt

---

0. Eine persönliche Vorbemerkung	2
1. Ausgangspunkt	4
1.1. Anlass und Angebot	4
1.2. Unser Blickwinkel	5
2. Vorschläge zur Darstellung der 800-jährigen Geschichte der Juden in Sachsen	6
2.1. von den ersten Ansiedlungen bis zu den Vertreibungen um 1450	7
2.2. Rückkehr nach den Vertreibungen	
2.2.1. Rückkehr als Hofjuden	8
2.2.2. Rückkehr als Messejuden	9
2.3. Die Epoche der Gleichberechtigung	10
2.4. NS-Zeit / Holocaust	11
2.5. 1945 – 1990	12
2.6. 1990 – heute	13
3. Positionen der Oberbürgermeister von Dresden und Chemnitz	14

## 0. Eine persönliche Vorbemerkung

---

Unsere jüdischen Vorfahren lebten schon lange in Deutschland bzw. Sachsen oder waren Zuwanderer aus dem Osten – so wie die Vorfahren anderer Deutscher auch.

Die Geschichte unserer Familien ist eng verbunden mit der Entwicklung Deutschlands aber auch mit der Verfolgung und Vertreibung im Dritten Reich.

- Die Nazis erklärten unsere Eltern/Verwandten zu Nicht-Deutschen.
- Sie taten alles, um Deutschland von Juden "rein" zu machen.
- Sie erklärten unsere Vorfahren zu Un-Menschen.



Wir sehen **unsere Geschichte als Teil der allgemeinen Geschichte Deutschlands**. Deshalb sollte sie auch **gemeinsam dargestellt** werden.

Im Gegensatz zu anderen Überlebenden des Holocaust, die das Vertrauen in die Deutschen verloren hatten, kamen unsere Eltern mit uns aus , die wir in der Emigration geboren wurden, zurück nach Deutschland. Sie hofften, dass sich in einem neuen Deutschland Antisemitismus und rassistische Verfolgungen nie wiederholen würden. Sie hatten die Erwartung nunmehr endlich jetzt und in aller Zukunft uneingeschränkt als Deutsche betrachtet und behandelt zu werden. Das bezog sich auch auf die Geschichte der Juden vor 1933.

# 1. Ausgangspunkt

---

## 1.1. Anlass und Angebot

---

Seit 2020 gibt es in Dresden verstärkt Gespräche und Veröffentlichungen über die jetzige und künftige Darstellung der ca. 800-jährigen Geschichte von Juden in Sachsen. Dabei beschäftigen sich diese Beiträge vorwiegend mit der Frage, an welchem Ort in Dresden die 800-jährige Geschichte zusammenfassend dargestellt werden sollte.

In Deutschland gibt es in allen Bundesländern zahlreiche und verschiedenste Einrichtungen, in denen die Geschichte von Juden auf deutschem Boden dargestellt wird.

Mit diesem Dokument laden wir zur Diskussion darüber ein, wie Fehlstellen in Sachsen gefüllt werden könnten. **Unser Ansatzpunkt sind die besonderen historischen und kulturellen Bedingungen in Sachsen.**

## 1.2. Unser Blickwinkel

---

Noch immer werden Juden oftmals als etwas "Besonderes" angesehen. Unser Anliegen ist, sichtbar zu machen:

- Juden waren und sind Teil der Gesellschaft.
- Wie andere Deutsche auch, wurden sie auf dem Gebiet des heutigen Sachsen bzw. Deutschland geboren oder kamen als Zuwanderer aus vorwiegend östlichen Gebieten zu uns.
- Sie gehören zu Deutschland und tragen seit Jahrhunderten ihren Teil zur Entwicklung bei.

**Wir schlagen vor, bei der Darstellung den historischen Abschnitten der Geschichte der Juden in Sachsen zu folgen. Wo möglich, sollte die Geschichte an authentischen Orten gezeigt werden.**

## 2. Vorschläge zur Darstellung der 800-jährigen Geschichte der Juden in Sachsen

---



Hier gilt es sichtbar zu machen: Juden in Sachsen waren und sind seit Jahrhunderten Teil der Gesellschaft.

Juden ...

- ... sind wegen ihrer Fähigkeiten willkommen
- ... werden gebraucht
- ... erhalten Rechte
- ... leben im Austausch mit der Mehrheitsgesellschaft
- ... werden vertrieben

## 2.1. Von den ersten Ansiedlungen bis zu den Vertreibungen um 1500

---

### Markgrafschaft Meißen

in vielen Orten jüdische Siedlungen / Friedhöfe

**Meißen**      Juden schon seit 1180(?)  
1265: ähnliche Rechte wie Christen (Funktionen der Juden für die Stadt)  
1349: Pest-Pogrome

### authentische Orte / Objekte in Meißen

ehem. Friedhof, Grabsteine, wahrscheinlicher Ort der ehemaligen Synagoge,  
ehemaliges Wohngebiet, „Judenkopf“ (=Stadtwappen), im Dom judenfeindliche  
„Ecclesia und Synagoga“ ...



**Schwerpunkt: Sichtbarmachen im Stadtbild / Stadtmuseum von Meißen /  
Stadtrundgang auf den Spuren der Juden**

## 2.2. Allmähliche Rückkehr nach 1600

---

### 2.2.1. Rückkehr als Hofjuden

---

#### **Jüdische Finanziers für sächsische Fürsten**

am Beispiel von Berend Lehmann  
(1661 – 1730)

In Halberstadt gibt es das neu  
gestaltete Berend Lehmann Museum.

#### **authentische Orte**

Dresden, Zwinger / Kronentor

Dresden, Grünes Gewölbe

Dresden, Alter Jüdischer Friedhof ab  
1751



- Ist eine Darstellung im Dresdner Schloss/Grünes Gewölbe möglich?
- Kann man den Alten Jüdischen Friedhof in Dresden stärker in die Darstellung jüdischen Lebens in jener Zeit einbeziehen?
- Einbeziehen des vorhandenen Museums in Halberstadt.



## 2.2.2. Rückkehr als Messejuden

### Leipziger Messen

- etwa ab 1650 Sonderregelungen für Juden
- allmählich lassen sich Juden ständig nieder

### authentische Orte / Objekte in Leipzig

- ehemalige Messehallen (heutige Mädlerpassage)
- Nachfolgebau der Brody-Synagoge (für Händler aus Brody / Galizien)
- Vorschriften über Aufenthaltsregelungen für Juden ...

### Vorschlag zur Darstellung:

Einbeziehen in Geschichte der Leipziger Messen und ihrer Besucher; darunter Juden (Händler und weitere Funktionen)



**Schwerpunkt: Sichtbarmachen im Stadtbild / Stadtmuseum von Leipzig**

## 2.3 die Epoche der Gleichberechtigung (1866 – 1933)

---



Hier gilt es sichtbar zu machen: Juden in Sachsen waren und sind seit Jahrhunderten Teil der Gesellschaft und werden als solche dargestellt.



**Juden sind Deutsche – wie Katholiken, Protestanten, Reformierte ...  
Sie handeln wie andere Bürger auch – das Jüdische ist Privatsache!**

**Ihre Darstellung erfolgt wie die aller anderen Deutschen auch. Keine Auswahl nach Religionszugehörigkeit.**

**Ihre Herkunft wird, wie bei allen anderen auch, in der Geschichte ihrer Familien sichtbar. Diese Familiengeschichten können auch auf dem Neuen Jüdischen Friedhof (ab 1866) nachvollzogen werden.**

**Die Aktivitäten der Jüdischen Gemeinden waren im Wesentlichen auf das Umfeld ihrer Mitglieder beschränkt und strahlten kaum in die Gesellschaft.**

DIE Vertretung der Juden war der 1893 gegründete

**Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.**

Zentrale Aufgabe waren Durchsetzung und Erhalt erreichter staatsbürgerlicher Rechte gegenüber staatlichen Institutionen und jüdenfeindlichen Organisationen.

## 2.4. NS-Zeit / Holocaust

---



### **Die NS-Zeit ist Teil der Geschichte aller Dresdner.**

Gerade wegen des jahrelang gepflegten Dresdner Opfer-Mythos sollten die Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilen der Bevölkerung und deren Verhalten während der NS-Zeit nicht losgelöst voneinander betrachtet werden.

Die Opfer von Auschwitz, darunter zahlreiche Dresdner Juden, wurden Opfer des faschistischen Rassenwahns. Dagegen erfolgten die Bombenangriffe der Alliierten auf Dresden um den von Deutschen begonnenen Krieg zu beenden.

Nicht-jüdische Dresdner waren auch

- Wähler der NSDAP
- Mitläufer
- Nutznießer der Judenverfolgungen
- Täter

Einzelne nicht-jüdische Dresdner

- halfen Juden beim täglichen Überleben
- bei der Flucht

**Trotz Verfolgung kämpften Juden und Nicht-Juden  
gemeinsam gegen das NS-System.**

## 2.5 1945 – 1989

---



sichtbar machen: Juden waren und sind Teil der Gesellschaft.



Juden werden in den jeweiligen Rubriken neben anderen genannt.

Beispiele:

In der Rubrik Religionsgemeinschaften: Entwicklung der Jüdischen Gemeinden in Sachsen und ihre Stellung in der Gesellschaft. Nur im Vergleich mit anderen Religionsgemeinschaften wird die besondere Stellung der Jüdischen Gemeinschaften sichtbar.

In den Rubriken Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur usw.:

Es werden, wie bei Nicht-Juden auch, bedeutsame Vertreter hervorgehoben. Ihr Hintergrund wird dargestellt.

## 2.6. 1990 – heute

---



Hier gilt es sichtbar zu machen: Juden in Sachsen waren und sind seit Jahrhunderten Teil der Gesellschaft.



Juden werden in den jeweiligen Rubriken neben anderen genannt.

Beispiele für Rubriken:

- Mitgliederentwicklung der Religionsgemeinschaften, darunter auch der Jüdischen Gemeinde.
- Neubau der Dresdner und der Chemnitzer Synagoge mit starker Unterstützung der Gesellschaft.

### 3. Positionen der Oberbürgermeister von Dresden und Chemnitz

---

Wir geben die Positionen beider Oberbürgermeister wieder, weil sie die Geschichte der Juden als Teil der jeweiligen Stadtgeschichte ansehen.

**Oberbürgermeister Hilbert** erinnerte daran, dass auch Dresdner 1933 bis 1945 "nur mit den Schultern gezuckt" hätten, als jüdische Geschäfte boykottiert, beschmiert und schließlich enteignet wurden und die Besitzer samt Familie verschwanden. Die Stadt sei mit ihren Rüstungsbetrieben und Verkehrsanlagen Teil der Maschinerie gewesen, "die von deutschem Boden aus einen mörderischen Krieg anzettelte".

Genau dieser Krieg habe schließlich auch in Dresden gewütet, sagte der Politiker und mahnte: "Nie wieder dürfen uns unsere Mitmenschen gleichgültig sein!"

Quelle:

<https://www.n-tv.de/politik/Dresden-gedenkt-still-seiner-Zerstoerung-article22360063.html>,  
abgerufen am 15.02.2020, 19:23

**Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig** am 7.09.2020 anlässlich 135 Jahre Gründung und 75 Jahre Wiedergründung der Jüdischen Gemeinde Chemnitz:

#### Eine Erfolgsgeschichte von Zuwanderung und Integration

Die aufstrebende Industriestadt Chemnitz und ihre Entwicklung hin zu einer urbanen Großstadt von überwiegend Zuwanderern **wird zu einer gemeinsamen Geschichte aller Chemnitzer in dieser Zeit**. Die, die schon da waren, profitierten von denen die kamen und umgekehrt.

Die jüdischen Zuwanderer waren mit ihrer interkulturellen Erfahrung, ihrem Improvisationsvermögen, ihren vielfältigen Talenten und ihrer Bildung eine große Bereicherung. Unternehmer, Ärzte, Künstlerinnen und Künstler, Handwerker, Händler, Wissenschaftler, Architekten prägten das Leben in der Stadt und das Stadtbild mit.

Quelle: Original der Rede von Barbara Ludwig.